

Noch einmal: Muskelfleisch

Huhu,

Heidrun hat mich gebeten, noch einmal genauer auf das Thema „Muskelfleisch“ einzugehen, was ich hiermit gern tun will.

Warum ist das Thema so wichtig?

Viele „Barfer“ meinen, wenn sie ihrem Hund täglich ein schönes rotes Stück Rindfleisch geben, dann sind sie eben Barfer. Nein, sind sie nicht!

Grundsätzlich gilt: ein Hund ist kein Fleischfresser, sondern ein Tierfresser.

Der Anteil an Muskelfleisch in seiner Nahrung beträgt also niemals 100 %, sondern wesentlich weniger. Außerdem frisst er zuerst Darm und Innereien, dann erst den Rest des Tieres.

Hinzu kommt, dass unsere Rinder für die Lebensmittelproduktion gezüchtet sind. Der Anteil an Muskelfleisch ist künstlich erhöht und der Proteingehalt des Muskelfleischs ist ebenfalls höher. Vergleicht einfach im Geist mal ein Reh oder einen Hasen mit einer Schlacht-Kuh!

Ich hatte mal gesagt, dass ein Hund seine Energie hauptsächlich aus Fett zieht, aus Kohlenhydraten könne er nur eine Art Notenergie ziehen. Das trifft auch auf Proteine zu.

Fette, Kohlenhydrate und Proteine sind die drei Grundbausteine des Lebens. Jeder dieser Bausteine kann von Organismus in jeden umgebaut werden, auf molekularer Ebene. Der Unterschied besteht darin, dass unterschiedliche Organismen aber auch unterschiedlich für diesen Umbau spezialisiert sind. Wir Menschen beziehen unsere Energie (für die Muskulatur) am leichtesten aus Kohlenhydraten, speziell Glukose (Monosaccharide). Manche Organe wie das Herz sind aber auf Fett spezialisiert, weil es sonst bei Unterzuckerung einfach stehen bleiben würde.

Hunde sind komplett auf Fett spezialisiert, weil dieses in der Nahrung am meisten vorkommt. Im Notfall können sie aber auch aus Proteinen Energie gewinnen, dieser Prozess ist aber sehr aufwändig und kostet vor allem auch wieder Energie, er wird also nur dann angewandt, wenn absolute Not herrscht. Dies ist auch der Grund, warum unter Missachtung des Tierschutzgesetzes vegetarisch ernährte Hunde nicht tot umfallen, sondern als Klappergestelle überleben.

Aber! Zuviel zugeführte Proteine müssen natürlich wieder entsorgt werden. Dies geschieht, sofern keine Reserven als Unterhautfett angelegt werden, über Leber und Nieren. Die Folgen wären auch hier Überbelastungen dieser Organe. Dies ist auch der Grund, warum bei Muskelfleisch-Barfern Probleme auftreten.

Schlittenhunde spielen eine besondere Rolle in dieser Geschichte.

Auf Grund der Umstände bei der Rasseentstehung sind sie Verwertungskünstler. Früher im Eis mussten sie mit sehr wenig Nahrung auskommen und haben so „gelernt“, auch aus dem letzten Staubkorn noch Energie zu synthetisieren und vor allem sind sie Meister in der Reservenbildung. Diese „Gewohnheit“ legen sie natürlich nicht uns zuliebe ab. Nicht arbeitende Schlittenhunde können daher auch bei magerer Fütterung mal übergewichtig werden.

Einem Schlittenhund muss man also auch bei der Rohfütterung besondere Aufmerksamkeit widmen, nicht nur bei der Erziehung *grins*.

Der Anteil an Rinder-Muskelfleisch sollte nicht mehr als 15, maximal 20 % betragen. Den Hauptteil sollten mit 70 – 75 % Pansen und Blättermagen bilden. Der Rest kann sich auf Geflügel, Innereien und Fisch verteilen. Auch komplette Fischmahlzeiten sind möglich, da hier der Proteinanteil anders ist. Ebenso habe ich bei ganzen Hühnern, Kaninchen, Rehkeulen etc. keine Bedenken, nur eben unsere Lebensmittelkühe spielen hier eine gesonderte Rolle.

Wer die Möglichkeit hat, ganze Pansen zu bekommen und diese im Garten oder im Winter in einem frostfreien Schuppen aufzuhängen, der sollte diese Möglichkeit nutzen. Davon kann man für den Hund täglich ein halbes Kilostück abschneiden und in den Garten werfen. Etwas Besseres könnt ihr eurem Wölfchen nicht antun, zumal er damit lange beschäftigt ist. Der vollständige Verzicht auf Rinder-Muskelfleisch ist das Sicherste, was ihr machen könnt.

Für Leistungshunde ist ein besonderer Geheimtipp: Euter.

Achja, und übrigens kommen auch Bullen-Hoden sehr gut.

Henry Wollentin

www.sammys-futterschuessel.de